

Tagung „Ein Koffer voller Zahnbürsten... - Zahngesundheit bei Menschen mit Behinderung“ am 9. Juli 2011 in Stuttgart

„Der erste Blick ins Gesicht fällt auf die Zähne.“

Helga Vazquez im Gespräch mit Karin Geiger aus Kohlberg, Zahnmedizinische
Fachhelferin, Mutter einer behinderten Tochter.

Karin Geiger: Mein Name ist Karin Geiger. Ich bin Mutter einer 15 jährigen Tochter,
die behindert ist. Und ich bin zu meinem Vorteil - auch für mein Kind - eine gelernte
Zahnarzhelferin und hab' dann von klein auf schon dafür gesorgt, dass sie regelmä-
ßig zum Zahnarzt geht und dass vor allem die Zähne geputzt werden - auch wenn sie
noch nicht ganz ausgereift waren im Babyalter. Einfach, dass sie die Gewohnheit hat,
dass da was im Mund ist und dass man da ein bisschen rumschrubbt.

Ich finde einfach wichtig, dass die Zahnhygiene bei besonderen Menschen große
Beachtung findet, weil einfach der erste Blick in ein Gesicht fällt auch auf die Zähne.
Und wenn das nicht stimmig ist, dann ist es einfach für die andere Person nicht an-
genehm, mit dieser Person auch Kontakt aufzunehmen und mit ihr zu schäkern und
einfach sehr positiv mit ihr umzugehen.

Was uns wichtig ist, dass die Zähne immer in einem guten Zustand sind. Deswegen
gehen wir auch regelmäßig alle 3 - 4 Monate mit ihr zur prophylaktischen Zahnrei-
nigung und zur Versiegelung. Damit einfach eine Karies gar nicht erst entstehen kann,
weil ich mir vorstelle bei meiner Tochter, die auch ein Schluckproblem hat, dass es
dann einfach ein großes Problem wird in der Praxis mit ihr dann mit der Absaugung
und vor allem auch mit dem Geräusch des Bohrers, der natürlich im Kopf einen sehr
großen Schallkörper hat, dass sie da einfach Angstzustände kriegt.

Und aus diesem Grund ist es mir sehr wichtig, dass wir mit diesem Thema „Zahn“
einfach im Alltag ganz normal umgehen und ihr die Zähne regelmäßig putzen und vor
allem auch sehr intensiv putzen und sie ein schönes und sauberes Erscheinungsbild
hat.

*Entscheidend für die Zahnpflege ist das regelmäßige und richtige Zähneputzen.
Ganz wichtig ist, die Angst vor dem Zähneputzen zu nehmen, indem man das Zäh-
neputzen erklärt und gemeinsam Rituale entwickelt. Relativ unwichtig ist dagegen,
welche Zahnbürste benutzt wird, genauso ob und welche Zahnpasta verwendet wird.
Frau Geiger, Sie sind Mutter einer behinderten Tochter und Zahnarzhelferin. Gab es
für Sie bei der Tagung noch was Neues?*

Tagung „Ein Koffer voller Zahnbürsten... - Zahngesundheit bei Menschen mit Behinderung“ am 9. Juli 2011 in Stuttgart

Karin Geiger: Hier auf der Tagung war es mir besonders wichtig - und ich konnte es auch probieren einfach vom Handling her -, wie das ist, wenn auch die Kinder größer werden, wie man dann auch das Kind besser hält und vor allem auch dann die Zähne besser reinigen kann.

Ich hab das jetzt probieren können und bin sehr dankbar darüber, dass einfach dieser Ablauf des Zähneputzens noch Mal besser eingeübt werden konnte. Und ich weiß und habe auch Hinweise bekommen, dass verschiedene Reihenfolgen immer konsequent eingehalten werden sollten, dass einfach auch das Kind oder die Person weiß, jetzt ist sie da, jetzt ist sie da und dann ist jetzt gleich Schluss und dann bin ich fertig und ich bin wieder ganz fein und sauber.